

der energische und übernehmungsfrühdige Prof. Pflüg  
Ostern 1924 dort Direktor wurde. Er trat auch  
gegenüber Ungerechtigkeiten meines Labielehrers  
für mich ein, hielt ihm vor: „Es ist eben wie beim  
Kommis <sup>(Lügner)</sup> Der Feldweibel hat immer Recht.“ Diese  
Äußerung hat nicht er mir berichtet, sondern der  
Labielehrer vor der ganzen Klasse, womit er einen  
Heißbakterienvorfall auslöste.

Unser Schülerrat mit der Vater mit  
kritischem Interesse. In den Tagen im den Abbruch  
der Verträge von Versailles las er aus Mommsens  
Römische Geschichte das Kapitel über den 2. und  
3. punischen Krieg abends vor. Der Darstellung der  
Geschichte, im Investiturstreit des Mittelalters  
hätten die Kaiser gegenüber den Päpsten Recht gehabt,  
widerrath er und stellte die Standpunkte der  
Päpste dar. Als ab 1933 die Deutschen Christen  
in Anlehnung an den Staat kirchliche Leibesbesitzer  
besetzten, erinnerte er uns an seine damalige  
Stellungnahme. Er blieb ein kritischer Zeitgenosse  
Politisch neigte er der nationalliberalen Richtung  
zu. Er sagte einmal, er stimme seinem Freund  
Heintze zu: Sie stünden wohl der Deutschen Demo-  
kratischen Partei am nächsten, während alle Deutsche  
Volkspartei, uns Liberalisationen zu verhindern.  
Unser Hermes-Tank stand trotz ihres konser-  
vativen Vaters bei den Deutschen Demokraten GGD.  
Sozialdemokraten, ohne daß das die Beziehungen  
beeinträchtigte. Unter den Kollegen schätzte er den  
eher rechtsstehenden Dietrich Schafer ebenso wie  
die nationalliberalen Max Lenz und Hermann Ondenk  
und den eher linksstehenden Friedrich Meinelke.  
Diese großartige Toleranz bewährte er in  
seiner mit wissenschaftlichem Scharfsein  
durchgeführten Forschung als selbst wie auch in  
seinen ererbten merkwürdigen Schritten gegenüber.